

Halle 8

Sicherheit wird zur Systemfrage: Vernetzung schafft belastbare Lagebilder

In Halle 8 lässt sich ein Wandel beobachten, der weniger spektakulär erscheint als eine neue Kamera oder ein neuer Melder, für die Sicherheitswirtschaft aber weitreichender sein dürfte. Die entscheidende Innovation entsteht zunehmend zwischen den Systemen. Sensoren liefern Informationen, Plattformen setzen sie in Beziehung, Leitstellen verdichten sie zu einem Lagebild – und aus diesem Lagebild muss eine belastbare Entscheidung werden.



Damit rückt eine Frage in den Vordergrund, die mit jedem zusätzlichen Sicherheitssystem drängender wird: Wie behält eine Organisation den Überblick? Größere Unternehmen betreiben heute Videoüberwachung, Zutrittskontrolle, Brand- und Einbruchmeldetechnik, Perimetersensorik und Kommunikationssysteme oft parallel. Hinzu kommen Cybersecurity, mobile Einsatzkräfte, externe Sicherheitsdienstleister und zunehmend Daten über Risiken, die außerhalb des eigenen Standorts entstehen. Jedes System für sich kann leistungsfähig sein. Sicherheit entsteht daraus aber erst, wenn Informationen zur richtigen Zeit zusammenfinden.

PSIM, Cloud, KI, Sensorfusion, Leitstellenintegration und Resilienzmanagement sind deshalb die Schlüsselbegriffe dieser Halle.

Sie beschreiben weniger einzelne Produktkategorien als unterschiedliche Antworten auf dieselbe Herausforderung: aus einer wachsenden Menge sicherheitsrelevanter Daten Handlungsfähigkeit herzustellen.

Die Leitstelle wird zur Entscheidungsinstanz

Besonders sichtbar wird diese Entwicklung bei den Gefahrenmanagementsystemen. Advancis stellt mit der Advancis Open Platform (AOP) eine zentrale Weiterentwicklung von WinGuard vor. Über offene Programmierschnittstellen können Integratoren, Technologiepartner und Anwender eigene Erweiterungen, Automatisierungen und Bedienoberflächen entwickeln, ohne den Kern der Software verändern zu müssen. Gleichzeitig führt

der Advanced Identity Manager Identitäten und Berechtigungen aus unterschiedlichen Zutrittskontrollsystemen zusammen. > [8A15/8B15](#); [ES 8/9-2026 S. 156](#).

Dahinter steht eine Entwicklung, die für moderne Leitstellen grundlegend ist. Ihre Aufgabe besteht nicht mehr darin, möglichst viele technische Systeme auf möglichst vielen Monitoren sichtbar zu machen. Entscheidend wird vielmehr, Informationen unterschiedlicher Herkunft in einen Zusammenhang zu setzen und den Bediener durch einen definierten Prozess zu führen.

Genau an diesem Punkt setzt auch VOMATEC an. ARIGON verbindet Brand-, Einbruch-, Video-, Zutritts- und Kommunikationssysteme und verknüpft Ereignisse mit hinterlegten Maßnahmenplänen. Mit dem gemeinsam mit artec technologies betriebenen Forschungsprojekt CAVISIKI kommt eine weitere Ebene hinzu: KI soll Alarme und sicherheitsrelevante Informationen in Echtzeit analysieren und damit eine schnellere Lagebewertung unterstützen. > [8C15](#); [ES 8/9-2026 S. 161](#).

Der eigentliche Technologiesprung liegt dabei nicht in der automatisierten Entscheidung. Interessanter ist die vorgelagerte Verdichtung: Aus einer Vielzahl einzelner Meldungen soll eine Situation werden, die der Mensch schneller erfassen kann.

Die Cloud beendet das Denken in geschlossenen Systemen

Mit der Vernetzung verändert sich zugleich die Architektur der Sicherheitstechnik. Die lange vorherrschende Trennung zwischen lokal installierter Infrastruktur und Cloud verliert an Schärfe. Genetec zeigt dies mit Security Center SaaS, das Videoüberwachung, Zutrittskontrolle, Einbruch und Kommunikation auf einer cloudbasierten

Plattform zusammenführt. Die 2026 erweiterten Zutrittsfunktionen und die Appliance Cloudlink 2210 sind dabei Teil eines hybriden Ansatzes: Vorhandene lokale Technik kann bestehen bleiben und schrittweise mit Cloud-Diensten verbunden werden. > **8C13; ES 8/9-2026 S. 160–161.**

Gerade für professionelle Sicherheitsinfrastrukturen ist dieser Zwischenweg entscheidend. Brandmeldeanlagen, Kameras, Zutrittssysteme oder Leitstellentechnik werden nicht in denselben Innovationszyklen erneuert wie Software. Wer Digitalisierung ausschließlich als vollständige Migration in die Cloud versteht, verkennt die Realität gewachsener Anlagen. Der wahrscheinlich wichtigere Markt entsteht deshalb zwischen beiden Welten.

Auch Octave folgt mit Coda Video, Coda Spatial und Coda Video Cloud diesem Gedanken. Videomanagement, 3D-LiDAR und cloudbasierte Dienste werden zu einer Architektur verbunden, in der unterschiedliche Systeme und Standorte gemeinsam verwaltet werden können. > **8D08; ES 8/9-2026 S. 165.**

Offenheit wird damit selbst zu einem Sicherheitsfaktor. Je stärker einzelne Technologien miteinander arbeiten müssen, desto schwieriger lassen sich proprietäre Inseln auf Dauer rechtfertigen.

Intelligenz wandert zum Sensor

Während Plattformen immer mehr Informationen zusammenführen, findet gleichzeitig eine gegenläufige Bewegung statt: Ein Teil der Bewertung wandert aus der Zentrale zurück an den Ort des Geschehens.

Der Senstar MultiSensor ist dafür ein anschauliches Beispiel. Kurzstreckenradar, PIR, Beschleunigungssensorik, Hochfrequenz-Vibrationsanalyse und Video werden in einem Gerät kombiniert. Eine Sensor-Fusion-Engine setzt die Signale zueinander in Beziehung und soll typische Störgrößen wie Vegetation oder Wind von tatsächlichen Eindringversuchen unterscheiden. Über ein integrier-



tes 180-Grad-Videomodul steht zugleich die visuelle Verifikation zur Verfügung. > **8C06; ES 8/9-2026 S. 159.**

Blickfeld verfolgt mit QbProtect einen anderen technologischen Weg. 3D-LiDAR erzeugt ein räumliches Abbild der Umgebung und bewertet Objekte anhand von Größe, Position und Bewegung. Die Analyse erfolgt direkt am Sensor; virtuelle Schutzzonen können softwareseitig definiert und verändert werden. Weil dafür keine klassischen Kamerabilder erforderlich sind, eröffnet die Technologie zugleich Möglichkeiten für datenschutz sensible Bereiche. > **8C19; ES 8/9-2026 S. 162–163.**

Der Unterschied zur klassischen Detektion ist erheblich. Ein Sensor meldet nicht mehr ausschließlich, dass sich etwas ereignet hat. Er liefert zunehmend Kontext darüber, was sich ereignet haben könnte. Für die Leitstelle bedeutet das im Idealfall weniger unqualifizierte Meldungen und mehr vorbewertete Ereignisse. [\[ascom.com\]](https://www.ascom.com)

Sicherheit beginnt vor dem Ereignis

Noch weiter verschiebt sich der Blickwinkel dort, wo aus Gefahrenmanagement Resilienzmanagement wird. Während klassische Sicherheitstechnik vor allem Ereignisse innerhalb eines geschützten Bereichs erkennt, beziehen moderne Plattformen

zunehmend Entwicklungen ein, die außerhalb der eigenen Infrastruktur entstehen.

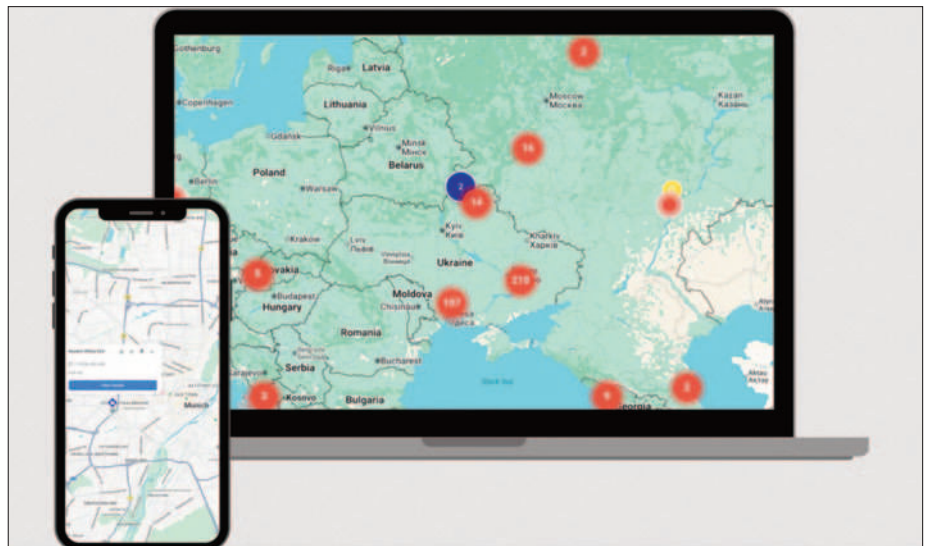
F24 führt mit FACT24 Risikoüberwachung, Alarmierung, Incident- und Krisenmanagement sowie Business Continuity zusammen. FACT24 Creolytix bewertet externe Bedrohungen und stellt geografische Zusammenhänge zu Personen, Standorten oder Assets her. Über FACT24 ENS+ können anschließend Alarmierungen ausgelöst und Rückmeldungen eingeholt werden, während FACT24 CIM die weitere Krisenbearbeitung strukturiert. **> 8C18; ES 8/9-2026 S. 162.**

Damit verändert sich der zeitliche Horizont professioneller Sicherheit. Die Frage lautet nicht mehr ausschließlich: Was tun wir, wenn ein Alarm eintritt? Zunehmend geht es darum, Entwicklungen zu erkennen, bevor daraus am eigenen Standort ein kritisches Ereignis entsteht.

Dieser Perspektivwechsel passt zu einer Sicherheitslage, in der physische und digitale Risiken immer schwerer voneinander zu trennen sind. Sabotage, Spionage, Drohnen, Cyberangriffe, Desinformation oder Störungen von Lieferketten lassen sich nicht sinnvoll jeweils einem einzelnen Melder zuordnen. Sie verlangen ein Lagebild, in dem technische und organisatorische Informationen zusammenkommen.

Der Mensch verschwindet nicht aus dem System

So digital Halle 8 auftritt, so deutlich zeigt sie zugleich die Grenzen einer rein technischen Betrachtung. Denn auch die leistungsfähigste Plattform muss am Ende in eine Organisation eingebettet sein, die reagieren kann. Gerade Sicherheitsdienstleister werden deshalb zunehmend Teil der digitalen Architektur. Mobile Mitarbeiter erhalten Einsatzinformationen über Apps, Kontrollgänge werden elektronisch dokumentiert, Revierrouten optimiert und Ereignisse unmittelbar an Leitstellen übermittelt. Bewachung und Sicherheitstechnik entwickeln sich damit nicht in getrennte Richtungen. Sie wachsen an ihren Schnittstellen zusammen.



Das zeigt auch MSS Security, wo Videoanalyse, mobile Video-Tower und Drohnen mit einer rund um die Uhr besetzten Leitstelle und personellen Sicherheitsleistungen verbunden werden. Ein Algorithmus kann eine Auffälligkeit erkennen; die Bewertung des Kontextes und die daraus folgende Intervention bleiben jedoch Teil eines größeren organisatorischen Prozesses. **> 8E17; ES 8/9-2026 S. 167.**

Gerade darin liegt eine bemerkenswerte Pointe der Digitalisierung: Je stärker Systeme automatisieren, desto wichtiger wird die Frage, wann der Mensch eingreifen muss und welche Information er dafür benötigt.

Vom Produkt zur Sicherheitsarchitektur

Halle 8 besitzt nicht die technologische Geschlossenheit einer reinen Video-, Zutritts- oder Alarmhalle. Ihr Spektrum reicht von Gefahrenmanagement und Cloud über intelligente Perimetersensorik und Krisenmanagement bis zu Sicherheitsdienstleistungen, Branchensoftware, Lauschabwehr und Wertschutz. Auf den ersten Blick wirkt das heterogen. Auf den zweiten Blick wird darin ein ziemlich präzises Bild des Marktes sichtbar.

Denn professionelle Sicherheit wird zunehmend weniger durch die Leistungsfähigkeit eines einzelnen Produkts definiert. Entscheidend ist, ob Sensoren, Plattfor-

men, Leitstellen und Organisation miteinander arbeiten können. Dabei verschiebt sich Intelligenz in beide Richtungen: nach außen zum Sensor, der Ereignisse bereits vorqualifiziert, und nach innen zur Plattform, die Informationen aus unterschiedlichen Quellen zu einem Lagebild verdichtet. Dazwischen entstehen hybride Architekturen, die bestehende Technik mit Cloud-Diensten verbinden.

Halle 8 zeigt damit einen Markt, dessen wichtigste Innovation zunehmend an den Schnittstellen entsteht. Nicht das System mit den meisten Daten besitzt zwangsläufig den größten Sicherheitswert, sondern jenes, das aus ihnen im entscheidenden Moment die richtige Information verfügbar macht. Am Ende bleibt eine bemerkenswerte klassische Aufgabe: Gefahren müssen erkannt, Situationen verstanden und Entscheidungen getroffen werden. Neu ist die Architektur, die das möglich macht. Sensoren erkennen. Plattformen ordnen ein. Leitstellen koordinieren. Menschen handeln. Halle 8 zeigt, wie eng diese vier Ebenen inzwischen zusammengedrückt sind.

Weitere Aussteller und Lösungen aus Halle 8 – unter anderem aus Sicherheitsdienstleistung, Branchensoftware, Leitstellentechnik, Lauschabwehr, Bargeld- und Wertschutz sowie Aus- und Weiterbildung – finden Sie im Messguide auf den Seiten 155 bis 168.